

An  
Margit Gottstein, Staatssekretärin für  
Verbraucherschutz - Senatsverwaltung für Justiz,  
Verbraucherschutz und Antidiskriminierung  
Salzburger Str. 21-25  
10825 Berlin

im IÖW Lab  
Potsdamer Str. 105  
10785 Berlin

23. November 2018

**Ergänzende Stellungnahme zur Entwurfsvorlage der „Erarbeitung einer  
zukunftsfähigen, regional gedachten Berliner Ernährungsstrategie“ vom 9.11.  
2018**

Sehr geehrte Frau Gottstein, sehr geehrte  
Damen und Herren,

als für den Ernährungsrat Berlin an den Plena Teilnehmende haben uns die  
Prozessbegleiter\*innen ( NahHaft und Netzwerk X) eingeladen, die Entwurfsvorlage in  
der Fassung vom dritten Plenumstermin gegebenenfalls zusätzlich zu unseren Beiträgen  
in den Veranstaltungen und darüber hinaus punktuell zu ergänzen und zu  
kommentieren! Von dieser Möglichkeit machen wir im Folgenden gern Gebrauch.

Grundsätzlich begrüßen wir die Initiative der Senatsverwaltung für Justiz,  
Verbraucherschutz und Antidiskriminierung zur Entwicklung einer zukunftsfähigen  
Ernährungsstrategie für die Stadt sehr. Ebenso wie die gute Zusammenarbeit der  
Senatsverwaltung , insbesondere der Abteilung Verbraucherschutz, mit dem Berliner  
Ernährungsrat im Vorfeld des Prozesses und dessen Einbindung darin.

Aus Sicht des Berliner Ernährungsrates sind Partizipation, Transparenz und strategische  
Kommunikation im Verfahren der Strategieentwicklung von entscheidender Bedeutung.  
Ohne die ressortübergreifende Zusammenarbeit der Berliner Verwaltungen und die  
Einbeziehung von Brandenburger Ministerien dabei wird der Prozess nur wenig  
Dynamik entfalten können. Dass dies nun ebenso initiiert wurde wie der Diskurs mit  
verschiedensten Akteur\*innen des regionalen Ernährungssystems, freut uns daher.

Was die Transparenz des Verfahrens und vor allem die Kommunikation gegenüber der  
Bevölkerung angeht, sind für uns im bisherigen Verlauf und auch im Entwurf der  
ernährungspolitisch strategischen Empfehlungen an Sie allerdings noch Wünsche offen.

So sind wir zum Beispiel überzeugt, dass die Bereitschaft zur Identifikation mit den  
Zielen einer lokalen Ernährungsstrategie auf allen Ebenen – in den Verwaltungen und  
Ministerien, seitens der zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen und nicht zuletzt seitens

der Bürger\*innen – entscheidend von einem prominent kommunizierten Narrativ bestimmt sein wird.

Um ein solches zu herauszuarbeiten und die entsprechende Kommunikationskampagne dafür zu entwerfen, bedarf es aus unserer Sicht zunächst der klaren Formulierung eines Gesamtziels der Strategie. Eine differenzierte Zielformulierung und deren ebenfalls nötige Einordnung in größere Ziele der Stadt ( Bio-Stadt, SDGs wie Nahrungssicherheit und Klimaschutz, MUFPP-Unterzeichnerin) fehlen nach unserer Meinung bisher noch ebenso wie plausible Zeithorizonte für die Umsetzung strategisch wichtiger Maßnahmen.

Das Beispiel Kopenhagen zeigt, welche Schubkraft gut erklärte Zielstellungen entwickeln können, wenn es gelingt, das öffentlich bekundete Versprechen der Regierungsspitze (!), den gemeinwohlorientierten Wandel der kommunalen Esskultur durchzusetzen, in ein Narrativ mit „street credibility“ zu übersetzen, dass seine Adressaten in allen Bevölkerungsschichten und Akteursgruppen tatsächlich zu erreichen vermag.

Nicht zuletzt deshalb halten wir es für sehr wichtig, die bereits laufenden Entwicklungsschritte und die weitere Entwicklung für eine Berliner Variante vom Kopenhagener „Haus des guten Essens“ nicht nur nach innen wie nach außen eng an das Gesamtziel einer zukunftsfähig und regional gedachten Ernährungsstrategie für Berlin und die Region zu binden.

Ein „Madhus“-Konzept für Berlin hat aus unserer Sicht auch nur so das Potential, zum erfolgreich umgesetzten Meilenstein der lokalen Ernährungs-Strategie zu werden: Ein professionell vielfältiges Entwicklungsteam muss die nötigen Mittel und den institutionellen Freiraum erhalten, um dem Geist der Kopenhagener Einrichtung zwar berlinspezifisch, dennoch aber möglichst ungehindert zur vollen Entfaltung zu verhelfen. Was der Ernährungsrat Berlin als Bündnis zivilgesellschaftlicher Akteure dazu beitragen kann, das wollen wir gerne tun. Sei es durch die partizipative Einbindung in die weitere Planung oder durch die aktive Beteiligung an der Umsetzung!

Der Ernährungsrat Berlin steht aber auch darüber hinaus weiter gern bereit, die Arbeit am Entwurf und den Umsetzungsschritten einer Berliner Ernährungsstrategie nach Kräften mitzugestalten und dabei die Entwicklungspotentiale unseres regionalen Ernährungssystems auf allen Ebenen zu nutzen. Es ist also auch wohlverstandenes Eigeninteresse, wenn wir der in diesem Prozess federführenden Staatssekretärin für Verbraucherschutz eine ernährungspolitisch glückliche Hand und guten Erfolg für zukunftsfähige Weichenstellungen wünschen.

Mit freundlichem Gruß



Gundula Oertel  
für den Ernährungsrat Berlin